

Ein Ja für das ganze Leben

Hans-Werner und Christa Riemer blicken auf 70 Ehejahre zurück

Arnsberg – Es ist eine außergewöhnliche Liebes- und Lebensgeschichte, auf die Hans-Werner und Christa Riemer aus Arnsberg zurückblicken. Am Dienstag, 28. April, feiern sie ihren 70. Hochzeitstag.

Als Hans-Werner Riemer über das gemeinsame Leben erzählt, liegt in seiner Stimme noch immer etwas von der Wärme, die diese Ehe seit sieben Jahrzehnten trägt. Kennengelernt haben sich die beiden Anfang der 1950er-Jahre. Riemer kam zum Studium der Elektrotechnik von Halle an der Saale nach Ilmenau (Thüringen), wo Christa Riemer lebte und als Zahnarztgehilferin arbeitete. „Im Café Freundschaft, da ging man als junge Leute hin, da habe ich sie zum Tanzen aufgefordert. Und daraus ist dann unsere Ehe entstanden“, fügt er nüchtern hinzu – und doch schwingt in dem Satz alles mit.

Am 28. April 1956 gaben sich beide in Ilmenau das Jawort – erst standesamtlich im Rathaus, danach kirchlich gleich um die Ecke, nahe der Gastwirtschaft ihrer Eltern. Dort wurde im Anschluss auch kräftig mit Familie und Freunden gefeiert. Neben dem Hochzeitstanz gab es auch den Brautstraußwurf. „Wer den Strauß fing, sollte ja als Nächstes heiraten. So ähnlich war es dann auch mit Studienkollegen von uns. Die Verbindung gibt es heute noch“, erinnert sich der 90-Jährige. Auch mit einigen anderen Studienkollegen, die heute teilweise in Bayern oder Jena leben, pflegt das Paar noch immer Freundschaften.

Polterabend: Scherben bringen Glück

Auch eine andere schöne Erinnerung kommt den beiden zur Hochzeit in den Sinn: „Das tollste war, Ilmenau ist eine Stadt der Glasbläser und Porzellanfabriken. Und meine Studienkollegen hatten sich natürlich etwas überlegt. Am Vorabend der Hochzeit, dem sogenannten Polterabend, kamen sie mit einem Pferdefuhrwerk voller Porzellanscherben aus



Auf 70 gemeinsame Ehejahre mit Höhen und Tiefen blicken Christa und Hans-Werner Riemer zurück. REBECCA WEBER

den Werken und kippten das vor der Tür der Wirtschaft ab. Wir mussten dann im Schweife unseres Angesichts – allerdings mit den Freunden zusammen – alles wieder auffegen und aufladen“, erzählt er lachend.

Neuanfang im Westen bei null

Kurze Zeit nach der Hochzeit kam die erste Tochter zur Welt. Zwei Jahre später schloss Riemer sein Studium ab, die junge Familie lebte zunächst in Halle bei seinen Eltern. Doch die beruflichen und politischen Rahmenbedingungen in der DDR ließen schnell Zweifel wachsen. Die Aufforderung zum Parteieintritt war für ihn ein Wendepunkt. „Das war nicht mein Interesse“, sagt er. Gemeinsam reifte der Entschluss zur Flucht.

Ostern 1960 wagten sie den Schritt in den Westen – mit ihrer dreijährigen Tochter, über Berlin, noch vor dem Mauerbau. Im Puppenwagen lag ein wertvolles Gut: das Diplomezeugnis. Denn in Essen wartete bereits eine Job-Zusage der AEG. Die Familie landete zunächst in Wesel am Niederrhein, fand eine Wohnung. „Aber wir hatten gar nichts, wir fingen bei null an“, erinnert er sich. Durch den Wechsel zur

VEW kam die Familie 1965 dann ins Sauerland und baute ein Haus am Seltersberg. Schnell fanden die Riemers Anschluss und einen Freundeskreis in Arnsberg.

Doch in 70 Jahren Ehe gab es auch schwierige Zeiten. Als 1967 die zweite Tochter geboren wurde, merkte die Familie bald, dass ihre Entwicklung verzögert verlief. „Das waren schwierige Jahre“, sagt Riemer. Er war beruflich sehr eingespannt (ab 1974 mit der Leitung der VEW-Bezirksdirektion für das Sauerland), während seine Frau die Hauptlast des Alltags trug. „Ohne sie wäre das nicht möglich gewesen“, hebt der 90-Jährige hervor. Parallel engagierte er sich zunehmend ehrenamtlich, geprägt auch durch die Erfahrungen mit seiner Tochter, die später in das Wohnheim in Oeventrop zog. Er gründete den Freundes- und Förderkreis des Caritas-Wohnhauses St. Christophorus und leitete ihn über 20 Jahre. Darüber hinaus engagiert sich Riemer seit über 50 Jahren im Lions Club für benachteiligte Menschen.

Es folgten auch wieder glücklich Zeiten. Bei allem Wandel blieben sie ein Paar, reisten gemeinsam, begleiteten einander auch zu beruflichen Anlässen im Ausland – bis nach Peking und Bali.

„Wenn Sie gute und schwierige Zeiten zusammen erlebt haben, dann wird die Beziehung eigentlich immer fester.“

Hans-Werner Riemer

Ob es ein Erfolgsrezept für eine 70-jährige Ehe gibt? „Wenn Sie gute und schwierige Zeiten zusammen erlebt haben, dann wird die Beziehung eigentlich immer fester. So war es zumindest für uns“, resümiert Hans-Werner Riemer.

Am Dienstag wird nun der 70. Hochzeitstag mit einem Gottesdienst in der Auferstehungskirche und einem Mittagessen im kleinen Kreis mit Familie und Freunden gefeiert. Im Sprachgebrauch wird der Anlass oft als „Gnadenhochzeit“ bezeichnet. „Der Begriff hat uns nie gefallen“, sagt Riemer schmunzelnd. Was ihnen gefalle, sei das Zusammensein. „Heute ist es immer seltener, dass eine Ehe 70 Jahre besteht, da sind wir sicherlich eine Ausnahme.“ Mit einem liebevollen Blick in Richtung seiner 94-jährigen Ehefrau fügt er hinzu: „Wir freuen uns, dass wir zusammengeblieben sind und dass wir uns haben.“ REBECCA WEBER